

Römische Inschriften aus der Schweiz : Neufunde und Neubearbeitungen seit 1916 : Arbeiten am Supplement zu CIL XIII

Autor(en): **Kolb, Anne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss
Archaeology**

Band (Jahr): **95 (2012)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANNE KOLB

RÖMISCHE INSCHRIFTEN AUS DER SCHWEIZ: NEUFUNDE UND NEUBEARBEITUNGEN SEIT 1916 Arbeiten am Supplement zu CIL XIII

Keywords: Epigraphik, Schweiz, Grabstein, Weibinschrift, Weihaltar, Weihmonument

Das Projekt

Die lateinischen Inschriften aus römischer Zeit bilden eine sehr wichtige Quellengattung, da sie unsere Erkenntnisse über die Bedingungen des Lebens in römischer Zeit massgeblich erweitern. Sie ergänzen und erweitern damit die aus Archäologie und literarischen Zeugnissen gewonnene Information vor allem im Bereich der sozialen und politischen Strukturen. Ein bedeutender Teil der Exemplare aus dem Gebiet der Schweiz, das zum grössten Teil zur römischen Provinz *Germania superior* gehörte, wurde im Rahmen des *Corpus Inscriptionum Latinarum*, dem traditionellen Referenzwerk für lateinische Inschriften der römischen Zeit, in den Bänden XII und XIII zwischen 1888 und 1916 ediert¹. Obwohl sich ihre Zahl in allen Landesgegenden weiter vermehrt hat und zudem die Lesungen vieler verbessert werden konnten², ist seitdem kein weiterer CIL-Faszikel zu den entsprechenden Provinzen erschienen³. Dem schafft nun unser vom SNF gefördertes Projekt Abhilfe, durch das derzeit ein Supplementband mit den römischen Inschriften aus dem Gebiet der Schweiz innerhalb der Grenzen der Provinz *Germania superior* (Supplement zu CIL XIII) erarbeitet wird⁴. Das Ziel des geplanten Projektes ist es folglich, die seit 1916 gefundenen Exemplare aus dem Gebiet der Provinz *Germania superior* als wissenschaftlich-kritische Edition im Rahmen des CIL und nach dessen Kriterien vorzulegen⁵, und die Lesungen der bereits bekannten Zeugnisse nach denselben Kriterien einer Revision zu unterziehen.

Mit dem vorliegenden Beitrag werden aus den laufenden Arbeiten einige bescheidene Beispiele vorgestellt, die zeigen, dass es sich lohnt, auch an seit langem bekannten Monumenten eine erneute Autopsie vorzunehmen, welche neue Lesungen von einzelnen Buchstaben oder Teilen der Inschriften erbringen können.

Grabstein aus Leuzigen BE, CIL XIII 5168

Im Jahr 1843 wurde beim Dorf Leuzigen BE ein Grabstein (Abb. 1) gefunden⁶. Dort befand er sich in der Flur Türnen oder Thurn-Äcker, auf dem Areal einer *villa rustica*, die zwischen der Trasse der römischen Strasse im Norden und dem Dorf Leuzigen im Süden gelegen ist⁷.

Das Monument aus weissem Muschelkalk hat die gut bekannte Form einer Giebelstele mit Gesims und ausgearbeiteten Eck-Akroteren, ist 160 cm hoch, 55,3 cm breit (auf Höhe der Akrotere) und 45,5 cm tief. Auf der Vorder- und den beiden Nebenseiten ist der Stein sorgfältig geglättet, die Rückseite dagegen nur rau behauen. Das Schriftfeld auf der Vorderseite misst 67,5×46,4 cm und ist stark verwittert. Als Höhe der Buchstaben lassen sich 5,5 cm (Z. 1), 5 cm (Z. 2), 4,5/5 cm (Z. 3-6) ausmachen.

Der Stein diente zunächst im Garten des Grundbesitzers als Abweisstein⁸. Später wurde er auf der südlich vorgelagerten Terrasse des Hauses aufgestellt⁹, wo wir ihn 2011 in Augenschein nehmen konnten. Der schlechte Zustand der Steinoberfläche und die schwierige Lesung rühren jedoch nicht von dieser Verwendung her, da bereits die ersten Abschriften des Textes nur wenige und unsichere Buchstaben liefern. Zudem weist die Oberfläche des gesamten Monuments dieselbe verwitterte und poröse Steinstruktur auf, welche den 2000-jährigen Einflüssen von Wind und Wetter zuzuschreiben ist.

Dementsprechend variieren die bisherigen Lesungen und Editionen erheblich, die jedoch bis auf die jüngste von Walser nicht präsentiert werden sollen. Vorgelegt wird nun eine Neulesung, die einerseits besser zu den vorhandenen Buchstabenresten passt und für die sich andererseits Parallelen für die Namen finden lassen.



Abb. 1. Leuzigen BE, Hausterrasse. Grabinschrift CIL XIII 5168. Foto J. Bartels.

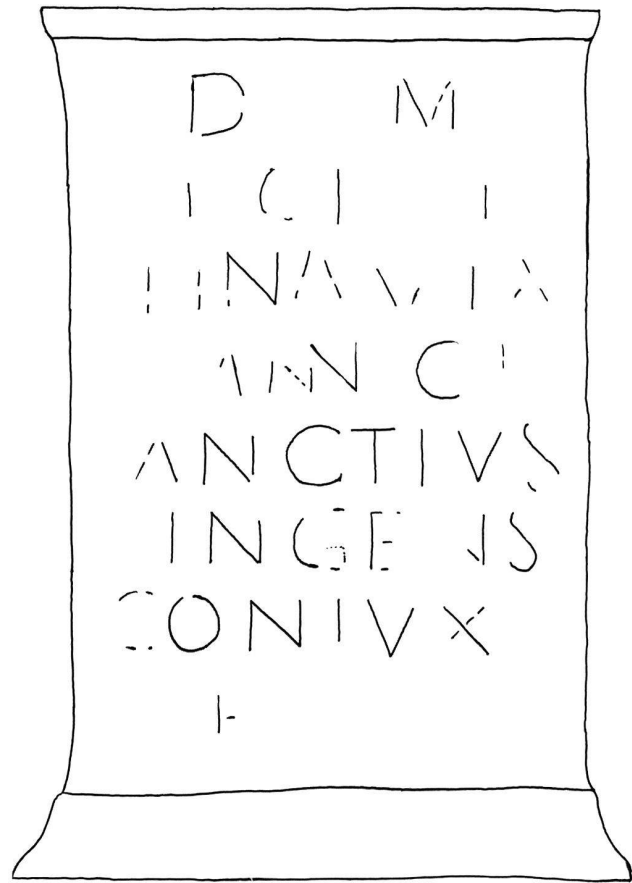


Abb. 2. Leuzigen BE, Hausterrasse. Grabinschrift CIL XIII 5168. Umzeichnung B. Hartmann.

Lesung Walser¹⁰:

D(is) M(anibus)
T[i]g(ellia) P[us]i-
na vix(it) [a]nno(s) L
Anotius
Ingen(uus)
coniux
[f(aciendum) c(uravit)].

Neue Lesung (Abb. 2):

D(iis) M(anibus)
[F]lor[e]n-
tina vix(it) añn(os) C T[i](berius)
[S]anctius
Ingens
coniux
[f(aciendum) c(uravit)].

Der Name der Verstorbenen ist für die Provinz Germania superior durch eine Dame namens Quartonia Florentina aus Dornheim bekannt¹¹. In der näheren Umgebung ist ein Florentinus durch eine Ritzinschrift auf einem Fassboden aus dem römischen *vicus Tasgetium* (Eschenz TG) tradiert¹². Dass ihr Lebensalter 100 Jahre betrug, erscheint nicht allzu ungewöhnlich, da solch hohe Zahlen in den Grabinschriften – auch der einfachen Provinzialbevölkerung – immer wieder vorkommen¹³.

Der Gatte Ti(berius) Sanctius Ingens könnte familiäre Beziehungen zu Aventicum gehabt haben, da dort ein Tiberius Sanctius Abucinus ein Grabmal errichtete¹⁴. Aus Epamandurum/Mandeure ist ausserdem ein Ti(berius) Iul(ius) Sanct(i) filius Celsus bekannt¹⁵. Das Cognomen Ingens ist dagegen weniger häufig und im Nordwesten des Reiches bisher allein in Noricum anzutreffen mit Ael(ius) Ingens¹⁶.

Weihmonument aus Rapperswil BE, CIL XIII 5163

Noch vor der Mitte des 18. Jh. wurde im bernischen Rapperswil ein Weihmonument (Abb. 3) entdeckt und von verschiedenen Geschichtsforschenden schriftlich sowie durch Abklatsch dokumentiert. Erneut sah man es 1814 am selben Ort in der Vorhalle der Kirche, woher der Stein schliesslich in den Garten des Pfarrhauses gebracht wurde¹⁷. Dort befindet er sich (entsprechend unserer Autopsie 2011) noch heute, jedoch verbaut in der Stützmauer hinter dem alten Pfarrhaus. Daher ist die frühere Beschreibung des an der Vorderseite 61×24 cm grossen Blocks als Statuenbasis mit Fusslöchern für das Standbild jetzt nur noch partiell nachzuvollziehen. Der Stein aus Jurakalk weist kleinere Beschädigungen an den Rändern auf, ferner eine grössere in der Mitte des Inschriftenfeldes, die von einem Aufprall stammen könnte.

Die vier Textzeilen mit Buchstaben von 2,7 cm Höhe bieten eine Weihung an den im Helvetiergebiet gut bezeugten Gott Mercurius Augustus. Zu revidieren ist die bisherige Lesung des Namens des Dedikanten; ausserdem erfolgen kleinere Korrekturen in den letzten beiden Zeilen.

Lesung Walser¹⁸:

*Mercurio Aug(usto)
S(extus) Val(erius) - - - |anincanus
ex v(oto) de pecunia sua
[fec]it*

Neue Lesung (Abb. 4):

*M(er)curio Aug(usto)
S(extus) Val(erius) - - - |anincanus
ex v(oto) pecunia sua
[fec]it*

Interessant ist der Name, der allerdings noch nicht mit Sicherheit zu ergänzen ist. Der Familienname Valerius ist gut bekannt aus Salodurum, Aventicum und Vindonissa¹⁹, weshalb hier der Annahme von Trianomina der Vorzug gegeben wird.

Allerdings wäre mit einer verkürzten Namensform auch ein Name beginnend mit SV-vorstellbar, d.h. ohne das Pränomen S(extus) wäre dann ein anderer Familienname oder auch nur einfacher Name vorstellbar wie z.B. die folgenden für Salodurum, Aventicum und Lousonna bezeugten Namen: Sueconius²⁰, Sulpicius²¹, Surlius²² oder aber Succus²³. Daneben findet sich in der Germania superior wie auch in der Germania inferior immer wieder der Name Successus²⁴, davon abgeleitet Successinius²⁵; eine dieser Formen ist auch in Augst zu ergänzen²⁶.

Schwieriger wird es mit dem möglichen Cognomen, das auf -anincanus endet. Wegen der Endung -anus könnte es sich am ehesten um einen Namen oder auch eine Herkunftsbezeichnung handeln, die aus einem topographischen Begriff

gebildet wurde. Denn im Lateinischen wurden mit -anus Adjektive der Zugehörigkeit gebildet, deren Kernbestand Ableitungen von Ortsnamen und Ortsbezeichnungen sind²⁷. Darunter gibt es als Unterart Bildungen auf -icanus, die offenbar stets von Volksnamen abgeleitet sind: Afr-icanus, Gall-icanus, Pun-icanus. In diesem Fall wäre aber bei unserer Inschrift von einer Verschreibung oder Nasalisierung auszugehen. Offenbleiben muss bisher eine klare Zuweisung, denn keiner der Ortsnamen aus der weiteren Region – wie Germanicum (Kösching) oder Quintanis/Quintana (Künzing) – kann als Grundform bisher völlig überzeugen.

Weihinschrift aus Jona SG, CIL XIII 5247

Nach Aegidius Tschudi befand sich der Stein (Abb. 5) im 16. Jh. an der Kirchpforte von Jona, wo ihn auch Mommsen und andere sahen. Heute befindet er sich im Heimatmuseum Rapperswil (Inv. Nr. 412). Dort durften wir ihn im Sommer 2009 aufnehmen.

Der Weihaltar aus hellgrauem Kalkstein ist mit einem jeweils profilierten Aufsatz und Sockel versehen; im oberen Teil ist er beidseitig gebrochen. Seine Oberfläche zeigt starke Verwitterung und Beschädigung, teilweise ist sie abgeplatzt, was ebenfalls für das Inschriftenfeld bzw. dessen Schriftfläche gilt. Die Buchstaben wurden in moderner Zeit mit roter Farbe nachgezeichnet. Eine grosse, runde Eintiefung auf der Oberseite (offenbar kein *focus*) weist auf eine Zweitverwendung als Taufstein hin. Die Masse sind 91,5×59,5×38,5 cm; Schriftfeld 35,5×50; Buchstaben 5,7-3,7. In der ersten Zeile sind Spuren einer *Hedera distinguens* sichtbar.

Die seit jeher schwer lesbare Inschrift wird im Folgenden nur im Hinblick auf die relevanten Lesungen, die auf Autopsien basieren, diskutiert. Eine neue vollständige kritische Edition soll sinnvollerweise im Rahmen des Corpus-Supplements erfolgen.

Mommsen nahm 1853 sowohl den Stein als auch einen Abklatsch in Augenschein und lieferte Vorschläge zur Textauflösung und Ergänzung, die bis in jüngste Zeit massgeblich blieben, da auch die Lesung durch Walser nur für die letzte Zeile mit *omnib(us)* einen Zusatz brachte, den bereits Hirschfeld vorgeschlagen hatte²⁸.

*C(aius) Oc(tavius) Provincialis sign(ifer) c(ohortis)
(et) C(aius) Ul(a)gius(?) Vis-
[cus] pro se s-
[uisque] omnib(us)*

Eine neue Lesung – mit einem anderen Gentilnamen des zweiten Dedikanten und einer zusätzlichen Zeile am Ende – wurden in jüngerer Zeit von Speidel/Hartmann und danach von Matter vorgeschlagen²⁹:



Abb. 3. Rapperswil BE, Stützmauer Altes Pfarrhaus. Weihinschrift CIL XIII 5163. Foto J. Bartels.



Abb. 4. Rapperswil BE, Stützmauer Altes Pfarrhaus. Weihinschrift CIL XIII 5163. Umzeichnung B. Hartmann.

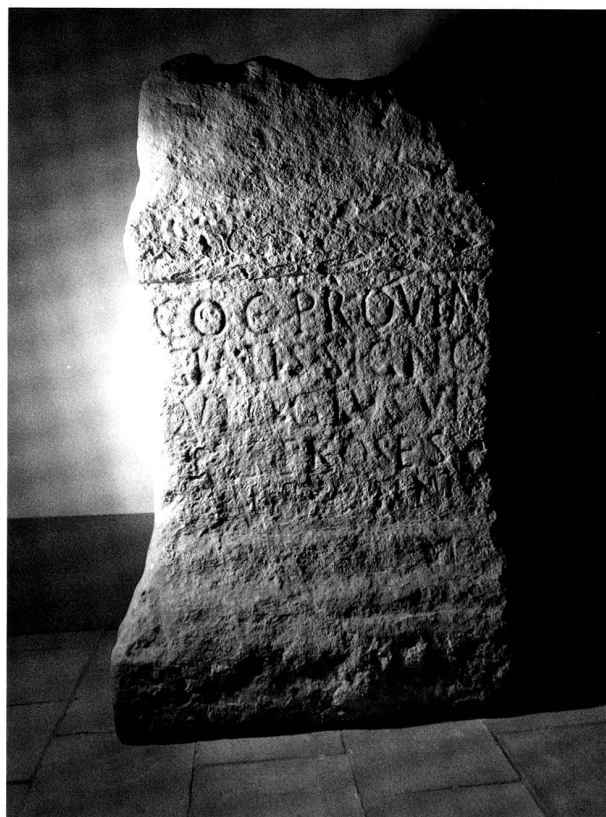


Abb. 5. Rapperswil SG, Heimatmuseum Inv. Nr. 412. Weihinschrift CIL XIII 5247. Foto A. Willi.

[-----]
 C(aius) Oc(tavius?) Provin-
 cialis sign(ifer et) C(aius)
 [E]ulogius Vis
 [cus?] pro se su-
 [isq]u[e] omnib(us)
 [v(otum)] s(olverunt) l(ibentes) m(erito)

Die erneute Autopsie kann nun die Existenz einer sechsten Zeile nicht bestätigen. Ferner erscheint es einfacher, an Stelle eines zweiten Dedikanten das Namensformular sowie die konkrete Beschreibung der Weihung zu überdenken und die nochmals mit den vorhandenen Buchstabenresten zu vergleichen. Davon ausgehend lässt sich eine neue sinnvolle Lesung und Auflösung etablieren³⁰:

[-----]
 Coc(ceius) Provin-
 cialis signo
 [E]ulogius (ex) vis(u)
 [l(ibens)] l(aetus) p(osuit) pro se su-
 [isque] omnib(us)

Im oberen, profilierten Teil des Altars (über dem früher als erste Zeile identifizierten Textes) darf der Name der Gottheit vermutet werden. Daher wird hier eine weitere Textzeile angenommen³¹. Dies ist plausibel, da einerseits der Göttername üblicherweise am Anfang angegeben und andererseits hier die Steinoberfläche abgearbeitet bzw. stark beschädigt ist. Eine Lesung kann aus diesem Grund nicht vorgelegt werden³².

Das neu vorzuschlagende Gentilnomen Cocceius zeigen diverse Inschriften der beiden germanischen Provinzen³³; aus der Colonia Iulia Equestris (Nyon) kennen wir die weibliche Form³⁴. Die hier vorliegende Art der Abkürzung hat in den Provinzen durchaus Parallelen³⁵.

Der Dedikant Cocceius Provincialis trägt mit dem *signum* Eulogius einen zusätzlichen Kurz- oder Rufnamen, auch Supernomen genannt³⁶. Eine solche angefügte Namensform (anstelle von *signo* manchmal mit *qui* et oder *sive*) kommt in der Epigraphik seit dem Ende des 2. Jh. n. Chr. vor³⁷, als die Praenomina an Bedeutung verloren hatten und daher in den Inschriften oft wegfielen – wie offenbar im vorliegenden Fall.

Die Begründung der Weihung «*ex visu*» ist in den Westprovinzen sowie in den germanischen Provinzen bekannt und kommt in Verbindung mit diversen Gottheiten vor³⁸.

Weihaltar aus Vindonissa AG, CIL XIII 11 525

In Vindonissa wurde 1897 im Bereich des Lagerheiligtums der untere Teil eines kleinen Altars (Abb. 6) mit den Massen 15×13×13 cm, Buchstabengröße 1,5 cm gefunden. Er wird heute im Depot der Kantonsarchäologie Aargau in Brugg aufbewahrt, wo wir ihn 2009 aufnehmen konnten. Für die Lesung bzw. Ergänzung des Textes liegen bereits diverse Vorschläge vor, deren jüngste hier kurz zu erläutern sind.

Lesung Walser:³⁹

Su[- - -]
[- - -]trex
leg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis)

Walser sah in TREX den Rest eines Cognomen, da «Trex» als Verschreibung für «Thrax» wegen des römischen Bürgerstatus der Legionsangehörigen nicht in Frage kommt.

Lesung Scharf:⁴⁰

[Göttername]
[Weiheformel]
[Tria-]
[nomina]
[beneficiarius/cornicularius]
Su[- - - = Cognomen]
tr(ibuni) ex
leg(ione) ° XI ° C(laudia) ° p(ia) ° f(ideli)

In der letzten Zeile ist klar ersichtlich die in Windisch stationierte Legion genannt, weshalb wohl auf ein Mitglied dieser Truppe zu schliessen ist. Besonders wichtig für das Verständnis und eine sinnvolle Rekonstruktion des Textes ist die Beobachtung von Ralf Scharf, dem auch im Weiteren zu folgen ist: Er sah, dass in der zweiten erhaltenen Zeile eine Zentrierung vorliegt. Damit scheiden Ergänzungsvorschläge mit einem Wortanfang in der Zeile darüber aus.⁴¹ Da «TR» am ehesten als Funktionsbezeichnung zu deuten ist, bleibt nur die Auflösung als *tr(ibunus)*. Wie der Textaufbau dann zu verstehen ist, zeigt eine Inschrift aus Altenburg, die vermutlich aus Vindonissa dorthin verschleppt wurde. Der Dedikant spezifiziert seinen Rang durch den Namen seines vorgesetzten Tribunen, der demnach im Genetiv steht.⁴² Die neue Autopsie (2010) des Steins ergab, dass am Ende von Z. 1 ein R zu lesen ist, dessen Spuren man auch klar auf dem Foto erkennen kann. Mit der neuen Lesung am Ende von Z. 1 ist nun zumindest das Cognomen eines Tribunen der 9. Claudischen Legion auszumachen: Ein Mann mit Namen Super. Entsprechend seiner ranghohen Funktion war er Angehöriger des Ritter- oder Senatorenstandes.⁴³

Neue Lesung:

Su[pe]r[i]
tr(ibuni) ex
leg(ione) ° XI ° C(laudia) ° p(ia) ° f(ideli)

Die Inschrift entstammt dem Zeitraum zwischen 70 und 101 n. Chr., als die 11. Legion in Vindonissa stationiert war.

Weihinschrift aus Windisch AG, Frei-Stolba 2009

In den Jahren 2007 und 2008 wurden in Brugg (Kabelwerke) mehrere Bruchstücke einer Weihinschrift (Abb. 7) gefunden, die Hans Lieb und Regula Frei-Stolba zusammenfügten und bearbeiteten;⁴⁴ unsere eigene Aufnahme erfolgte 2011. Es handelt sich um drei grosse und sechs kleinere Fragmente einer 3,5–5 cm dicken Tafel aus gelblichem, verwittertem Kalkstein, mit einer maximalen Höhe von 36 cm und 44 cm Breite. Die Buchstabenhöhe beträgt 4–4,5 cm. Auf eine formgebende Ausbuchtung an der rechten Schmalseite weist schon Frei-Stolba hin, die sie zu Recht als *ansa* anspricht, auch wenn bisher kein vergleichbarer Fund vorzuliegen scheint. So dürfte die Tafel mit der voll ausgebildeten Form einer *tabula ansata* ein Vergleichsstück aus Metall nachahmen.⁴⁵

Lesung Frei-Stolba:

[Deo Me]rcuri[o]
[ex] voto (vac.)
[- - -]I++ Iuvenis
[t]emplum d(e) s(uo)
[ad] facie(m) novam
[f(aciendum)] c(uravit) l(ibens) l(aetus) m(erito)

Neue Lesung (Abb. 8):

[Me]rcur(io)
[ex] voto (vac.)
[- - -]++ Iuvenis
[t]emplum d(e) s(uo)
[fa]ciendum
(vac.) [c(uravit)] l(ibens) m(erito)

Geht man von der Zentrierung von *[ex] voto* in Z. 2 aus, reicht der Platz für das bisher vor Mercurio postulierte *Deo* in Z. 1 nicht aus. Gleiches gilt für das in Z. 5 ergänzte *[ad] facie*. Zudem ergab die Autopsie eine überzeugendere Lesung mit der auch sonst bekannten Formel und Abfolge. Aufgrund dessen und aufgrund der erhaltenen Buchstabenreste erscheint deswegen die oben gegebene Lesung die plausible Lösung.



Abb. 6. Brugg AG, Kantonsarchäologie Aargau Inv. Nr. 7300. Weihinschrift CIL XIII 11525. Foto KA AG.

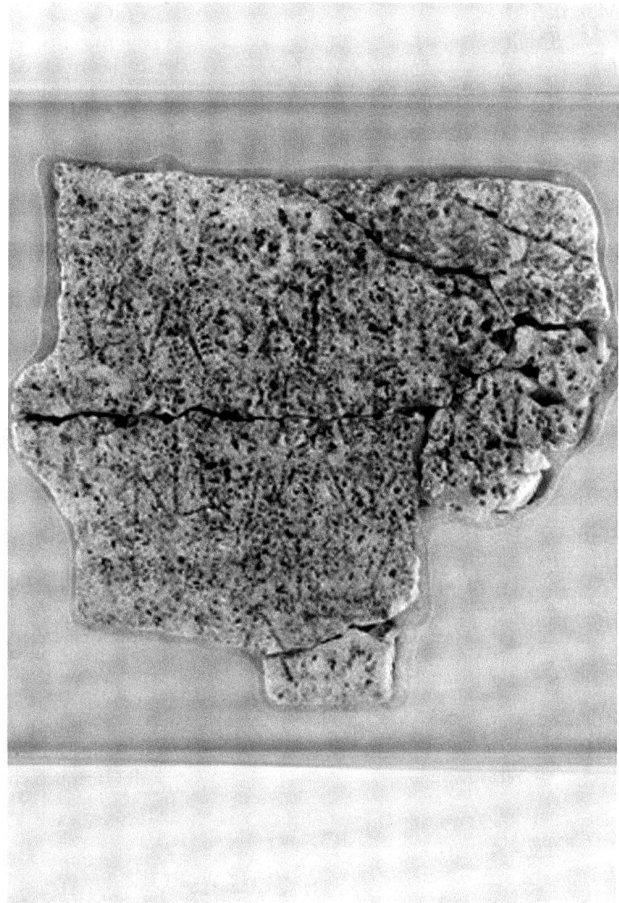


Abb. 7. Brugg AG, Kantonsarchäologie Aargau Inv. Nr. Bru. 007.3/2303.1. Weihinschrift. Foto KA AG.

Weihaltar aus Windisch AG, CIL XIII 5196

Zwei beschädigte Fragmente eines Altars (mit profiliertem Aufsatz und Pulvini, linker fehlt) aus Kalkstein wurden 1852 in Windisch gefunden. Sie wurden in der Folge zusammengefügt sowie unten ergänzt. Der Stein mit den Massen 65 cm Höhe, 44 (oben) bzw. 38 (Mitte) cm Breite und 22,7 cm Tiefe ist an beiden Seiten mit Reliefdarstellungen geschmückt (links: Patera, rechts: Culter); die Schriftfläche ist stark verwittert; die Buchstabenhöhe beträgt 5,5/6 cm.

Lesung Frei-Stolba⁴⁷:

*Mercur-
[io V]incen-
[tius] -----*

Obwohl die letzte Autopsie des Steins im Depot des Landesmuseums Zürich (in Affoltern am Albis) im Jahr 2010 insgesamt weniger lesbare Buchstaben erbrachte, scheint Folgendes relativ sicher zu lesen zu sein⁴⁸:



Abb. 8. Kantonsarchäologie Aargau Inv. Nr. Bru. 007.3/2303.1. Weihinschrift. Umzeichnung B. Hartmann.

Mercur(io)
 [---]INCEN[---]

Dabei ist von Interesse, dass der Name der Gottheit in Z. 1 in der selben verkürzten Form wie in der zuvor besprochenen Weihinschrift wiedergegeben ist. Diese Abkürzung von «Mercurius» erweist sich als nicht unüblich, sowohl in der provinziellen Umgebung (Nyon, Avenches und Solothurn) sowie auch anderen Regionen⁴⁹.

Die Namensreste des Dedikanten bieten mit den im CIL gelesenen Buchstaben mehrere Ergänzungsmöglichkeiten. Neben dem von Frei-Stolba als einzige Lösung postulierten Vincentius sind noch eine Reihe weiterer Varianten möglich:

[Praenomen Gentiliz *V*]incen[s]⁵⁰ oder *V*]incen[tia]⁵¹
 [Praenomen] *Ingen*[uius⁵² Cognomen] oder *Ingeniua*⁵³
 [Praenomen Gentiliz] *Incen*[u(u)s]⁵⁴
 [Praenomen Gentiliz] *Ingen*[s/ uus⁵⁵/ ianus etc.⁵⁶] oder
Ingen[ua/ uina]⁵⁷.

Anne Kolb
 Historisches Seminar der Universität Zürich
 Karl Schmid-Strasse 4
 8006 Zürich
 kolb@hist.uzh.ch

Anmerkungen

- 1 Vorgelegt wurden zunächst die Inschriften des Gebiets von Genf und der Alpes Graiae et Poeninae von O. Hirschfeld, *Corpus Inscriptionum Latinarum XII: Inscriptiones Galliae Narbonensis Latinae* (Berlin 1888), dann die Provinzen Germania superior und Raetia von C. Zangemeister, *Corpus Inscriptionum Latinarum XIII 2,1: Inscriptiones Germaniae superioris* (Berlin 1905), wobei die Schweizer Inschriften vornehmlich auf Th. Mommsens Autopsien entsprechend seiner 1854 veröffentlichten Edition der *Inscriptiones Confoederationis Helvetiae Latinae* (ICH) zurückgingen. Später erschien für dieselben Provinzen ein erster Nachtragsband von O. Hirschfeld und H. Finke, *Corpus Inscriptionum Latinarum XIII,4: Addenda ad partes primam et secundam* (Berlin 1916); für ihn sammelte O. Schulthess die Schweizer Inschriften. Die Inschriften der heutigen italienischen Schweiz sind im Band V des CIL ediert: Th. Mommsen, *Corpus Inscriptionum Latinarum V,2: Inscriptiones Galliae Cisalpiniae Latinae. Inscriptiones regionum Italiae undecimae et nonae* (Berlin 1877; Neudruck 1959), sowie Nachträge in den *Supplementa Italica*, Fasc. 1: H. Pais, *Addimenta ad vol. V, Galliae Cisalpiniae* (Rom 1884). Für Unterstützung und Hinweise möchte ich meinem Projektteam herzlich danken: Jens Bartels, Nikolas Hächler, Benjamin Hartmann und Anna Willi.
- 2 s. die Nachträge von Finke 1927; Nesselhauf 1937; Nesselhauf/Lieb 1959. Diese Sammlungen genügen jedoch den heutigen wissenschaftlich-kritischen Standards nicht immer, da die Verfasser – mit Ausnahme von Nesselhauf/Lieb – die Lesungen der Inschriften oft nicht am Stein überprüften. Auch fehlt bisher völlig eine zusätzliche umfassende Dokumentation durch Fotos und oder Zeichnungen, Massangaben, genaue Steinbeschreibungen und kritischen Literaturbericht sowie Kommentierung.
- 3 Lediglich die Inschriften aus dem zur Gallia Narbonensis gehörenden Stadtgebiet von Genf liegen in einer aktuellen kritisch-wissenschaftlichen Ausgabe von F. Wible seit 2005 vor: *ILN Vienne 201–319*. Einen gewissen Ersatz stellen die regestenartige Übersicht bei Ewald 1974, 102–168 und die von Walser, RIS, in deren Bänden ca. 210 alte und neuere Inschriften aus dem genannten Gebiet enthalten sind. Allerdings stellt diese – nicht immer verlässliche – Sammlung keine wissenschaftlich kritische Ausgabe dar, wie Walser, RIS I 5 selbst betonte.
- 4 Dass eine wissenschaftlich-kritische Edition der römischen Inschriften aus der Schweiz ein dringendes Desiderat darstelle, wurde bereits Anfang der 1980er-Jahre festgestellt: Walser, RIS I, 5; Maier 1983, 277f.
- 5 zur Methodik des CIL s. prinzipiell Mommsen 1900 sowie für die neuere Bänden Schmidt 2001, 13f.; Alföldy 2004, 225–241.
- 6 Die erste Nachricht stammt von Jahn 1850, 117f.
- 7 Jahn 1850, 115–117; ferner zum archäologischen Befund die zusammenfassende Auswertung verschiedener Grabungen Suter et al. 1992, 277–294.
- 8 Jahn 1850, 117.
- 9 Das Haus (heute Bürenstrasse 6) wurde 1806/07 als ehemaliger Wohnstock des Gasthofs «Bären» errichtet: Mutter/Ryser 2000, 24. Die Benennung des Gebäudes nach dem Bauherrn bzw. dem zeitweisen Besitzer als «Jäggi- oder Hammerstock» geht offenbar auf die Ehe des Bundesrats Bernhard Hammer mit Gertrud Jäggi zurück: Hagen 1878, 37 Nr. 112 «*Hammeri, consilarii foederationis, Tusculum.*»
- 10 Walser, RIS II 38 Nr. 127.
- 11 CIL XIII 6427; ansonsten OPEL II 148.
- 12 Hartmann 2012, Nr. 9; Hartmann, in: Benguerel (im Druck) Nr. 9.
- 13 s. zu Hundertjährigen in Inschriften Parkin 2003, 36–56, insbes. 37; 92-Jähriger in Avenches: CIL XIII 5097; zudem Plin. nat. 7,49,162–164; ferner Phlegon FGH 257 F 37 zu den beim Census der Jahre 73/74 n. Chr. in der *regio Aemilia* verzeichneten Anzahl an Hundertjährigen und Alternen.
- 14 CIL XIII 5103 mit Pekáry 1967, 49–52 Nr. C mit Abb. 4 (AE 1967, 329c): *[Ti(berio) lulio Ti(beri) fil(io)] Q[uirina] / [A]bucino / [Ilvir] o[praefect(o) operum] / [publi]corum [lamini] Aug(usti) / [sacerd(oti)] p[er]petuo primo / [omnium] p[al]trono publ[ic]e / [T]ib(erius) Sancti[us] Abucinu[s] / Sancti filius h[er]es / tes[tamen]to. Mit Abweichungen Oelschig 2009, 202–205.*
- 15 CIL XIII 5409 = D 3393; Holder II 1349; OPEL IV 47.
- 16 AE 1977, 597 (Zwentendorf, Noricum) bisher mit der Auflösung als Ingen(uu)s; ferner OPEL II 193f.
- 17 s. schon Mommsen ICH 217 = CIL XIII 5163.
- 18 Walser, RIS II 122.
- 19 OPEL IV 142–146.
- 20 CIL XIII 5171 = Walser, RIS II 131 (Solothurn/Salodorum); s. auch Holder II 1655; OPEL IV 98.
- 21 CIL XIII 5074 (Avenches/Aventicum); s. auch OPEL IV 98f.
- 22 AE 1994, 01290t (Lausanne/Lousonna); zudem AE 2003, 12 391 (Avenches/Aventicum); Holder II 1677; OPEL IV 101.
- 23 Holder II, 1655.
- 24 aus Mainz/Mogontiacum (Germania superior) CIL XIII 7082 und AE 2004, 1034; Holder II, 1655; OPEL IV 97.
- 25 AE 1931, 16 (Bonn/Bonna, Germania inferior) mit einer Successinia Tita.
- 26 CIL XIII 11549 *D(is) [M(anibus)] / <L>(ucius?) Succ[] - - - / - - - - -*. Möglicherweise ein Su(e)nius Patruinus in Tab. Vindon. 22.
- 27 Leumann 1977, 324 § 295.
- 28 CIL XIII 5247 = ICH 237 = Walser, RIS II 195.
- 29 Hartmann/Speidel 1991, 31 Nr. 32; ähnlich Matter 1999, 194 Nr. 1, der jedoch die erste Zeile weglässt und im Gegensatz zu Hartmann/Speidel das Pränomen auf derselben Zeile wie das Gentilnomen liest.
- 30 Hans Lieb hat anlässlich der Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für die provincial-römische Forschung in der Schweiz (ARS) 2009 für den Namen in Z. 3–4 dieselbe Lösung vorgeschlagen.
- 31 so auch Hartmann/Speidel 1991, 31 Nr. 32.
- 32 Eine andere Möglichkeit wäre, die Gottheit in Z. 4/5 zu lesen als (*Mercurius*) *Visucius*; vgl. aus der Germania superior: CIL XIII 6347 (Hockenheim). 6384 (Köngen). 6404 (Heidelberg) oder *Visuna*, CIL XIII 11714 (Baden-Baden/Aquae). Dagegen sprechen jedoch die vorhandenen Buchstabenreste sowie das kaum übliche Formular, die Gottheit nach dem Dedikanten anzugeben, was auch für (*Mercurius*) *Visucius* bisher nicht vorkommt.
- 33 in der Germania superior: CIL XIII 6343 (Stettfeld); 6962 (Mainz/Mogontiacum) *Cocceia Chrysis*; in der Germania inferior: CIL XIII 8243 (Köln/Colonia Agrippinensium); Nesselhauf 153 (Bonn/Bonna); in der Provinz Raetia CIL III 5903 (Igertshem). s. auch OPEL II 67.
- 34 CIL XIII 5017 = Walser, RIS I 48.
- 35 AE 1988, 928 (Klosterneuburg, Pannonia inferior); Massiera 1946, 350–351 Nr. 14 (AE 1949, 44 Setif, Mauretania Caesariensis); RIU III 898 (Szentendre, Panonia inferior) mit *Cocceius*.
- 36 dazu Kajanto 1967, 81; OPEL II 126; daneben sind zahlreiche Namensträger bekannt, z. B. CIL XII 933 (Arles/Arelate, Gallia Narbonensis).
- 37 Kajanto 1967, 7f.
- 38 für Germania superior: CIL XIII 6603 (Miltenberg); AE 1903, 380 (Oberrnburg); Germania inferior: CIL XIII 3643 (Trier/Augusta Treverorum).
- 39 Walser, RIS II 176.
- 40 Scharf 1991.
- 41 So liest Speidel 1988/1989: *Su[per] oder Su[rus](?) v[e]/t(e)r(anus) ex /leg(ione) C(laudia) p(ia) f(ideli)*.
- 42 Walser, RIS II 180: *----- / - - - - - [las] - - - / [Ve]/recundu[s] / [co] rnucl[ri]/us Satrieni / [lu]venalis tr/[ib]uni militu[m] leg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis)*.
- 43 Devijver 1993, 2248 S 107.
- 44 Frei-Stolba 2010, 35–37; daneben die Grabungsnotiz von Schucany/Wey 2007, 93 mit Foto.
- 45 beispielsweise die Gruppe von metallenen Votivinschriften vom Grosen St. Bernhard: CIL V 6863–6894; Walser 1984, Katalog 81–126.
- 46 für *faciendum curavit libens merito*: AE 1987, 363 (Chiusi/Clusium, Etruria); AE 1995, 938 (Cartagena, Carthago Nova, Hispania citerior); vgl. AE 1978, 391 (Monroy, Lusitania).
- 47 Frei-Stolba 2010, 40.
- 48 Die Unterstreichung zeigt die im CIL gelesenen Buchstaben an.
- 49 CIL XIII 5003 (Nyon/Iulia Equestris); XIII 5174 (Solothurn/Salodorum); XIII 11476 (Avenches/Aventicum); AE 1996, 1168 (Stockstadt, Germania superior); AE 2002, 1023 (Tawern/Tabernae, Belgica); AE 1976, 425 (Lyon/Lugdunum, Gallia Lugdunensis).
- 50 RIB 2503,456 (Gadebridge Park, Britannia); OPEL IV 171.
- 51 CIL XII 1215 (Carpentras/Carpentorate, Gallia Narbonensis); OPEL IV 171.
- 52 CIL XIII 5277 (Basel, Germania superior); OPEL II 194.
- 53 OPEL II 194.
- 54 CIL XI 6691,24 (Monte Calvo/Aequum Tutucum, Apulia et Calabria); XV 2504 (Rom); Palatino I 33 u. 42 (Rom).
- 55 zu Ingens bzw. Ingenuus s. oben CIL XIII 5168 (Leuzigen) und Anm. 16; OPEL II 194.
- 56 zu den ebenfalls attestierten Cognomina Ingenianus, Ingeniosus, Ingenius, Ingentius, Ingenuilis, Ingenuinus; Kajanto 1982, 395; OPEL II 193f.; daneben Ingenuilla OPEL II 193.
- 57 Kajanto 1982, 314f.; OPEL II 194.

Bibliografie

- AE L'Année épigraphique. Paris 1888-.
- CIL Corpus inscriptionum Latinarum. Berlin 1888-.
- FGH *Jacoby, F.* (Hrsg.; 1923-) Fragmente der griechischen Historiker. Leiden.
- Holder *Holder, A.* (1961-1962) Alt-Celtischer Sprachschatz. Graz.
- ICH *Mommsen, Th.* (1854) Inscriptiones Confoederationis Helveticae Latinae. Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 10, 1854, V-134.
- ILN Vienne *Rémy, B.* (2005) Inscriptions latines de Narbonnaise V 3: Vienne 3. Paris.
- Inscr. Aqu. *Brusin, G.* (1991-1993) Inscriptiones Aquileiae. Udine.
- MH Museum Helveticum.
- Nesselhauf *Nesselhauf, H.* (1937) Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 27, 51-134.
- OPEL *Lórinicz, B./Redő, F.* (1994-2002) Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum. Ex materia ab Andrea Mócsy, Reinhardo Feldmann, Elisabetha Marton et Maria Szilágyi collecta. Budapest.
- Palatino *V. Väinänen* (Hrsg.; 1966) Graffiti del Palatino. Helsinki.
- RIB The Roman Inscriptions of Britain. Oxford 1965-.
- RIU Die römischen Inschriften Ungarns. Budapest 1972-.
- Tab. Vindon. *Speidel, M.A.* (1996) Die römischen Schreiftafeln von Vindonissa. Lateinische Texte des militärischen Alltags und ihre geschichtliche Bedeutung. Brugg.
- Walser, RIS *Walser, G.* (1979-1980) Römische Inschriften der Schweiz für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt. Bern.
- Alföldy, G.* (2004) Theodor Mommsen und die römische Epigraphik aus der Sicht hundert Jahre nach seinem Tod. Epigraphica 66, 217-245.
- Benguereel, S.* (im Druck) Tasgetium II. Archäologie im Thurgau 18. Frauenfeld.
- Clauss, M.* (1973) Probleme der Lebensalterstatistiken aufgrund römischer Grabinschriften. Chiron 3, 395-417.
- Ewald, J.* (1974) Paläo- und epigraphische Untersuchungen an den römischen Steininschriften der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Nexus (Ligaturen). Antiqua 3. Liestal.
- Finke, H.* (1927) Neue Inschriften. Eine Zusammenstellung der in den rheinischen Ländern - von der Schweiz bis Holland - gefundenen römischen Steininschriften für die Jahre 1916 bis 1926. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, 17, 1-107.198-236.
- Frei-Stolba, R.* (2010) Die neue Bauinschrift aus dem Tempelbezirk des Merkurtempels und zwei weitere Weihinschriften aus Vindonissa. Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 2009, 35-41.
- Hagen, H.* (1878) Prodromus novae inscriptionum Latinarum Helveticae sylloges titulos Aventicensis et vicinos continens, 37 Nr. 112. Bern.
- Hartmann, B.* (2012) Inschriften auf römischen Holzfässern aus dem vicus Tasgetium (Eschenz, CH). Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 181, 269-288.
- Hartmann, M./Speidel, M.A.* (1992) Die Hilfstruppen des Windischer Heeresverbandes. Zur Besatzungsgeschichte von Vindonissa im 1. Jh. n. Chr. Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1991, 3-33.
- Jahn, A.* (1850) Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben, mit Aufzählung der helvetischen und römischen Alterthümer und mit Bezugnahme auf das ältere Ritter- und Kirchenwesen, auf die urkundlichen Ortsnamen und die Volkssagen, 115-118. Bern/Zürich.
- Kajanto, I.* (1967) Supernomina. A Study in Latin Epigraphy. Commentationes Humanarum Litterarum 40, 1-115.
- Kajanto, I.* (1982) The Latin Cognomina. Commentationes Humanarum Litterarum 36/2. Rom.
- Leumann, M.* (1977) Lateinische Grammatik I: Lateinische Laut- und Formenlehre. Nachdruck München.
- Maier, F.G.* (1983) Rezension zu: Walser 1979-1980. MH 40, 277f.
- Massiera, P.* (1946) Inscriptions de Sétif et des environs. Bulletin Archéologique du Comité des Travaux Historiques 1946-1949, 345-353.
- Matter, G.* (1999) Der römische Vicus von Kempfaten. JbSGUF 82, 183-211.
- Mommsen, Th.* (1900) Über Plan und Ausführung eines Corpus Inscriptionum Latinarum. In: A. Harnack, Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften 2, 522-540. Berlin.
- Mutter, B./Ryser, H.-P.* (2000) Bauinventar der Gemeinde Leuzigen. Bern.
- Nesselhauf, H.* (1937) Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 27, 51-134.
- Nesselhauf, H./Lieb, H.* (1959) Dritter Nachtrag zu CIL XIII. Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 40, 120-228.
- Oelschig, St.* (2009) Kaleidoskop der Epigraphik. Katalog und Rekonstruktion der römischen Steininschriften von Avenches/Aventicum. Avenches.
- Parkin, T.G.* (2003) Old Age in the Roman World, A Cultural and Social History. Baltimore/London.
- Pekáry, Th.* (1967) Inschriften von Avenches: 1. Teil. Bulletin de l'Association Pro Aventico 39, 37-56.
- Riese, A.* (1914) Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften. Leipzig/Berlin.
- Scharf, R.* (1991) Zu einer Inschrift aus Vindonissa - CIL XIII 11525. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 89, 261-264.
- Schmidt, M.G.* (2001) Corpus Inscriptionum Latinarum. Berlin. = http://cil.bbaw.de/pdf/cilbro_01.pdf.
- Schucany, C./Wey, O.* (2008) Brugg-Kabelwerke (Bru.007.3). Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 2007, 93.
- Speidel, M.A.* (1988/1989) Ein Veteran der 11. Legion. Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1988/89, 56f.
- Suter, P.J./Bacher, R./Koenig, F.E.* (1992) Leuzigen-Kiesgrube/Thürnet. Dokumente zur römischen Villa. Archäologie im Kanton Bern 28, 277-294.
- Walser, G.* (1984) Summus Poeninus. Beiträge zur Geschichte des Grossen St. Bernhard-Passes in römischer Zeit. Historia Einzelschriften Heft 46. Wiesbaden.